

Wie stellen sich die Buckauer Genossen zu der jetzt in Magdeburg herrschenden Taktik?

Volksversammlung am 18.7.1891

LHASA, Rep C29 Tit. III, Nr. 6, Bd.2a, Bl. 42-44

Königliches Polizei-Präsidium Magdeburg, den 26. Juli 1891
Name des überwachenden Beamten: Polizei-Kommissar Rode
Dienststelle: 11. Polizei-Revier
Bericht über die am 20. Juli 1891
abgehaltene öffentliche Volks- Versammlung
Datum der Anmeldebescheinigung: 18. Juli 1891
Versammlungslokal: Konzert- und Ballhaus Choreum, Schönebeckerstraße Nr. 127
Einberufer: Zigarrenhändler Heinrich Weber
Anfang um 8.30 Uhr
Schluß um 12.00 Uhr
Es sind anwesend gewesen (schätzungsweise):
Männer: 250
Frauen: 50
Die Versammlung hat geleitet als
1. Vorsitzender: Zigarrenfabrikant Wilhelm Klees sen.
2. Vorsitzender: Zigarrenhändler Heinrich Weber
Als Schriftführer ist tätig gewesen: Schlosser Oscar Nitschke
Als Hauptredner sind aufgetreten (Beruf, Name und Wohnung):
Zigarrenfabrikant Wilhelm Klees sen. Martinstraße Nr. 10

Über die Verhandlungen ist folgendes zu berichten:

Tagesordnung: Wie stellen sich die Buckauer Genossen zu der jetzt in Magdeburg herrschenden Taktik

Klees sagt, er habe übernommen, die Diskussion zu der Tagesordnung einzuleiten. Hierauf sagt der Dreher Lankau, er sei am verflossenen Sonnabend schriftlich davon benachrichtigt worden, dass heute hier eine Versammlung stattfindet. Das Vorgehen des Einberufers, der eigenmächtig gehandelt habe, sei zu verwerfen, und erhebe er Protest gegen die Einberufung der Versammlung. Der Fabrikant Wilhelm Klees sen. sagt er habe zwar nicht gewollt, dass die Versammlung einberufen werde, habe sich aber schließlich gefügt und zugestimmt. Die Genossen sollten sich nun erklären, ob sie auf dem Boden des Parteitages sich stellen wollen, oder auf den Boden der extremen Elemente. Er spricht nun über die Gegensätze der früheren beiden Parteien, der Eisenacher und des Allgemeinen Deutschen Arbeiter Vereins. Dieselben seien sich aber einig gewesen in der Bekämpfung des herrschenden Kapitals. In der Flora-Versammlung seien die Buckauer Genossen unzufrieden gewesen. Die Versammlung sei nicht berechtigt gewesen über das Verhalten des Genossen von Vollmar zu befinden und denselben zu verurteilen. Es sei das Sache der Münchener Genossen. Die Versammlung sei verpflichtet gewesen den Geschäftsordnungsantrag zur Abstimmung zu bringen, aber der Vorsitzende, Genosse Lankau, habe es nicht besser verstanden. Vielen Genossen seien die Bestrebungen der Sozialdemokraten noch lange nicht gehörig bekannt. Er könne denselben nur empfehlen, fleißig Zeitungen, Bücher und sonstige Schriften zu lesen und sich dadurch zu bilden. Keinem Machtsektor werde es gelingen, das Ziel der Sozialdemokraten zu töten, wenn auch einzelne Mächte [?] zur [?] gezogen würde. Der Sozialdemokratie werde es trotz des heutigen ? doch gelingen, in wirtschaftlicher und politischer Beziehung Bahn zu brechen. Es fehle leider den Arbeitern immer noch an der gehörigen Schulbildung und dieserhalb auch an der nötigen Einsicht dass sie, um etwas zu erreichen, der Bewegung sich anschließen müssen. Die Buckauer Genossen hätten einen Mann – Schwennhagen – der sich hier eingeführt gehabt habe, weil der Veruntreuungen und Unsittlichkeiten sich habe zu Schulden kommen lassen, von sich ? und abgeschüttelt. Dann sei Carl Schneidt gekommen, ein Mann der früher der Partei angehört habe, sich aber anarchistischen Ideen zugewandt und ein Anhänger Mosts geworden sei. Dieser sei auch abgeschüttelt worden; ? fragt würde den Machttaktieren Gelegenheit gegeben werden ? einzuschreiten und ein noch schärferes Ausnahmegesetz zu erlassen als das vorhandene Gesetz gewesen. Durch die Dummheit einzelner werde der Kampf erschwert. Es müssten Führer an der Spitze stehen. Überzeugte Parteigenossen ließen sich nicht beeinflussen, aber durch unsachliche Debatten würden die noch nicht überzeugungstreuen indifferenten Arbeiter abgestoßen. Bebel habe für die in der Feenpalastversammlung gefasste Resolution die Verantwortung nicht übernehmen können und könne er hierzu auch nicht gezwungen werden. Die Machtstellung der Arbeiter sei dadurch noch nicht vorhanden, dass bei der letzten Reichstagswahl 1.400.000 Stimmen für Arbeiterkandidaten abgegeben worden.

Hierauf setzt er den Unterschied zwischen Sozialismus und Anarchismus und ? und sagt dann weiter die Errichtung des Zukunftsstaates würde nur möglich sein, wenn Minoritätsrechte anerkannt würden.

Lankau verwahrt sich dagegen, dass er nicht verstanden habe, die Floraversammlung zu leiten, er habe sich nach der von Bebel befolgten Taktik gerichtet.

Der Zimmerer Bringmann, St. Michaelstraße Nr. 3/4 wohnhaft, sagt wenn man dem Streit auf den Grund gehe, so sieht man, dass er nichts weiter als ein Personenstreit sei. Die Buckauer Genossen seien nicht berechtigt gewesen diese Versammlung einzuberufen. Man solle doch die Berliner herkommen und hier reden lassen und wenn deren Taktik gefalle, sich derselben anschließen. Es seien Personenfragen die hier in Magdeburg vorliegen und werde Spaltung nur nichts und wieder nichts ? .

Der Redakteur der ‚Volksstimme‘ Dr. Lux bestreitet, dass man in der Floraversammlung die Minorität habe verhöhnen wollen. Dasselbe, was vermutlich die Buckauer in der Floraversammlung geschehen sei, sei dem Genossen Lankau heute hier geschehen. Der Einberufer dieser Versammlung habe sich mit der in Magdeburg üblichen Taktik in Widerspruch gesetzt. Er bringt eine Resolution ein und verliest dieselbe, in der die Versammlung aussprechen sollte, dass die heutige Versammlung geeignet sei, eine Spaltung unter den hiesigen Sozialdemokraten herbeizuführen, und dass der Einberufer nicht ? gewesen sei, die Versammlung einzuberufen. Der Schumacher Wilhelm Meyer spricht sich in ähnlichem Sinne aus. der Dreher Johann Ellguth behauptet, dass die Buckauer Genossen berechtigt gewesen seien die Versammlung einzuberufen zu lassen, da der Vertrauensmann von den Buckauer Genossen mehrere Male aufgefordert worden sei, eine Versammlung in Buckau einzuberufen, das aber nicht getan habe. Seines Dafürhaltens sei das Vorgehen der Magdeburger Leiter nicht richtig und seien die Buckauer zusammengekommen, um sich darüber aufzuklären. Die hier gesammelten Gelder würden nicht richtig verwandt, es ? immer nur geben und geben und gegen eine solche Taktik müsste Front gemacht werden. Klees verurteilt das Verhalten der Volksstimme, das eher dazu angetan sei, die Partei zu schädigen als zu fördern. Er hege die Hoffnung, dass die Mitarbeiter an der Parteipresse in der Versammlung ein Zeichen haben, wie es die Genossen in Buckau meinen. Nicht schöne Worte und Phrasen wolle man hören, sondern an die Vernunft müsse appelliert werden, und dass das bald geschehe, sei sein tiefster Wunsch. Der Dreher Gärtner beklagt sich darüber, dass wie schon früher, so auch wieder in der Versammlung die Buckauer als Stimmvieh und Klees als ihr Diktator bezeichnet werden. Nach vielen Hin- und Herreden, ob die von Dr. Lux eingebrachte Resolution anzunehmen oder zu verwerfen sei, und nachdem bekannt gegeben dass noch 10 Genossen sich zu Wort gemeldet, welche in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung, in welcher die Debatte fortgesetzt werden soll, das Wort erhalten würden, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Rode, Polizei-Commissar